

Montessori-Kinderhaus Storchennest



Pädagogische Konzeption

Stand Juni 2018

Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen. (Maria Montessori)

Liebe Eltern,

herzlichen Glückwunsch! Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in einer Betreuungseinrichtung der Gemeinde Denkendorf betreuen zu lassen. Unser geschultes Fachpersonal freut sich darauf, Ihr Kind ein Stück seines Weges begleiten zu dürfen, Sie beim Start Ihres Kindes ins Montessori-Kinderhaus Storchennest ins Leben begleiten zu dürfen.

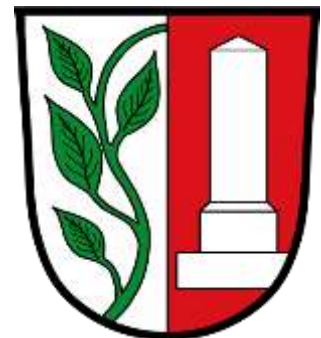
Die Konzeption, die Sie nun in Händen halten, zeigt vor allem die Philosophie unseres Hauses und die pädagogischen Werte auf, mit und nach welchen in unserem Kinderhaus gearbeitet wird. Seien Sie versichert, dass jeder einzelne Mitarbeiter, jede einzelne Mitarbeiterin stets das Wohl Ihres Kindes im Blick hat und sich mit aller Kraft dafür einsetzt, Ihrem Kind den Weg des Lebens zu erklären.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine gute Zeit in unserer Einrichtung mit vielen intensiven, spannenden und erfolgreichen Momenten.

Herzlichst, Ihre

Claudia Forster

Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Denkendorf



GLIEDERUNG

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Information zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- 1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild Bild vom Kind, Eltern und Familie
- 2.2 Unser Verständnis von inklusiver Bildung
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Bindung
- 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus
- 3.3 Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
- 4.3 Transparente Bildungspraxis - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6. Kooperation und Vernetzung –

Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern
- 6.3 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdungen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

8. Impressum - Fortschreibung

Pädagogische Konzeption

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Denkendorf
Wassertal 2
85095 Denkendorf
Tel. 08466/9416-0 / Fax 08466-9416-66

Vertreten ist die Einrichtung durch die erste Bürgermeisterin Claudia Forster, stellvertretend für sie stehen Alfons Weber und Josef Mosandl.

Die Adresse der Einrichtung lautet Montessori-Kinderhaus Storchennest
Burgstraße 22
85095 Gelbelsee
Tel. 08466/172148

Das Kinderhaus ist als Kindergarten mit Ausrichtung der Montessori-Pädagogik konzipiert. Maximal zwei Kinder mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen können laut Betriebserlaubnis im Haus aufgenommen und integriert werden.

Das Haus bietet Kindern ab 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt die Möglichkeit zur Betreuung, Bildung und Erziehung.

Das zweistöckige Haus bietet Platz für zwei Kinderhausgruppen, derzeit mit insgesamt 46 Kindern. Seit der Erweiterung der Betriebserlaubnis mit Wirkung vom 1.9.2006 sind in unserem Haus 54 Kinderhaus-Plätze genehmigt, die gleichzeitig anwesend sein können.



Je Gruppe dürfen maximal zwei Kinder unter drei Jahren gleichzeitig anwesend sein.

Das zweistöckige Kinderhaus befindet sich im Denkendorfer Ortsteil Gelbelsee. Im Untergeschoss befinden sich Räume, die für unsere Kinder und die Gelbelseer Vereine zugänglich sind: Eine Vereinsküche für Feste, ein Abstellraum für Vereine, zwei Toiletten, eine Spielecke, eine Kaffee-Ecke, ein großer Turnraum mit Nebenraum und ein Heizraum. Im Obergeschoss sind zwei Gruppenräume mit je einer Galerie, je einer Garderobe und einem Nebenraum. Weiter gibt es ein Personalzimmer, ein Büro,



einen Lagerraum, einen großen Flur, Toiletten für Kinder und Erwachsene, einen Waschraum und eine Putzkammer.

Das Außengelände beinhaltet einen großen Garten hinter dem Kinderhaus und bietet Möglichkeiten zum Klettern, Verstecken, Laufen, Sandspielen, Balancieren. Vor dem Haus ist ein Hof mit Möglichkeit zum Fahren mit Fahrzeugen.

An das Kinderhaus angebaut befindet sich das Sportheim des FC Gelbese.

Das Kinderhaus ist an folgenden Zeiten geöffnet:

- Montag bis Mittwoch: 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr
- Donnerstag und Freitag: 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr.

Ab dem Kinderhausjahr 2018/2019 hat das Kinderhaus am Donnerstag auch bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die pädagogische Kernzeit ist von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr.

Von Montag bis Mittwoch bieten wir warmes Mittagessen an. Geliefert wird dies, wie bei allen gemeindlichen Einrichtungen, von der Metzgerei Gehr aus Kipfenberg. Das Mittagessen kann täglich flexibel bestellt werden.

Die maximal 30 Schließtage, weitgehend angelehnt an die Schulferien, in denen das Kinderhaus und alle gemeindlichen Einrichtungen geschlossen sind, werden zu Beginn des Jahres festgelegt und den Eltern mitgeteilt.

Leitung des Kinderhauses: Kathrin Schechinger

Stellvertretung: Barbara Schneider-Thurau

Das pädagogische Team des Montessori-Kinderhauses setzt sich aus drei Vollzeitkräften, einer Teilzeitkraft und vier gruppenübergreifenden Teilzeitkräften zusammen. Aktuell verstärkt eine Berufspraktikantin das Team.

Sonnengruppe

Gruppenleitung: Kathrin Schechinger, Kindheitspädagogin mit Montessori-Diplom

Zweitkraft: Nadine Klein, Kinderpflegerin mit Montessori-Zertifikat

Drittkraft: Gianna Bortolato, Berufspraktikantin

Sternengruppe

Gruppenleitung: Barbara Schneider-Thurau, Sozialpädagogin mit Montessori-Diplom

Zweitkraft: Katharina Böll, Kinderpflegerin mit Montessori-Diplom

Gruppenübergreifende Kräfte:

Diana Henrich, Kinderpflegerin

Andrea Taugenbeck, Kinderpflegerin mit Montessori-Diplom

Nicole Abeltshauer, Heilerziehungspflegehelferin mit Quaka-Schulung

Steffi Goas-Regin, Erzieherin

Das pädagogische Handeln wird von allen Mitarbeitern geplant und strukturiert, damit die Kinderhausarbeit ein einheitliches Ganzes bilden kann.

Regelmäßige Teamsitzungen in unterschiedlichen Besetzungen ermöglichen das detaillierte Planen, Organisieren und Durchführen von Veranstaltungen und des pädagogischen Alltags.

Zusätzlich übernimmt die Reinigung des Kinderhauses Sonja Schranz mit 15 Stunden wöchentlich, ebenso übernehmen Günther Herbig-Meister und gemeindliche Mitarbeiter verschiedene Hausmeistertätigkeiten.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Kinderhaus befindet sich auf dem Land und betreut Kinder aus weitgehend finanziell abgesicherten und intakten Familienverhältnissen, der Migrationsanteil ist kaum spürbar. Als einzige familienunterstützende Einrichtung im Ort genießt das Haus einen großen Stellenwert. Wir legen großen Wert auf Tradition, Bildung und wertschätzende Erziehung.

Einzelne Kinder wachsen in Familien mit Patchwork- und alleinerziehenden Konstellationen auf.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gesetzliche Grundlage ist das bayerische Kinder Bildungs- und Betreuungsgesetz, mit den Artikeln 9a und 10. Hier wird die Organisation von Kindertageseinrichtungen geregelt und ist Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Ebenso greift das SGB VIII mit den §22 (Grundsätze der Förderung) und §8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung). Ferner ist das KJHG wichtige rechtliche Grundlage, da hier das Recht des jungen Menschen auf Förderung und Erziehung genannt wird.

Übergeordnet ist die UN-Kinderrechtskonvention mit dem Artikel 28 grundlegend, ebenso die Grundrechte.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Den Orientierungsrahmen des Kinderhauses bietet die AVBayKiBiG, die Bayerischen Bildungsleitlinien, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die U3-Handreichungen.

Zusätzlich ist die Bildungsphilosophie des Hauses die Pädagogik nach Maria Montessori.

1.5 Geschichtlicher Rückblick

Unser Kinderhaus befindet sich in den Räumen des ehemaligen Schulhauses in Gelbsee. Über vierzig Jahre lang wurde das Gebäude als Schulhaus genutzt, ehe im Jahr 2002 die ausgegliederten Klassen der Volksschule Denkendorf wieder in Denkendorf aufgenommen wurden.

Nach einer umfassenden Umbau- und Renovierungsphase konnte das im September 2003 neu gegründete Kinderhaus bezogen werden. Im Jahr 2005 wurde das Haus

dann offiziell zum Montessori-Kinderhaus benannt und es wird stets darauf geachtet, dass Montessori-Pädagoginnen zum Personal gehören.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Unsere Haltung richtet sich nach der Pädagogik von Maria Montessori aus. Erklärend hierzu soll kurz ihr Leben erläutert werden.

Maria Montessori studierte als erste Frau Italiens Medizin. Ihre Erfahrungen als Ärztin mit geistig beeinträchtigten Kindern bildeten den Ausgangspunkt ihrer pädagogischen Ideen. Sie erkannte die große Bedeutung der Bewegung und der Sinnestätigkeit für die geistige Entwicklung und erarbeitete ihr didaktisches Material. Nach diesen ersten positiven Erfahrungen entwickelte sie in den folgenden Jahrzehnten eine allgemeine, umfassende Pädagogik für die Erziehung nicht beeinträchtigter Kinder.



Nach ihrer Auffassung ist das Kind fähig, durch individuelle Unterstützung seine Persönlichkeit selbst aufzubauen. Das Kind verfügt von Geburt an über eine natürliche Aktivität, strebt danach, seine Umwelt zu entdecken und lernt durch Tätigsein. Der Erwachsene hat ihrer Meinung nach die wertvolle Aufgabe, das Kind in seinem Bewegungsdrang zu bejahen und mit Liebe und Respekt zu begleiten.

Maria Montessori versteht Erziehung als Hilfe zum Leben. Sie möchte mit ihrer Pädagogik dem Kind ermöglichen, zu einem seelisch ausgeglichenen Erwachsenen zu werden, der verantwortungsbewusst ist, sozial denkt und handelt und sich als mündiger Bürger in einer demokratischen Gesellschaft begreift.

Grundsatz unserer Arbeit ist stets der Leitsatz von Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Das Bild vom Kind in unserem Montessori-Kinderhaus bezieht sich auf folgende Aspekte:

- Das Kind in seiner Persönlichkeit achten, als ganzen, vollwertigen Menschen erkennen und annehmen.
- Seinen Willen entwickeln helfen, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt, ihm helfen, selbständig zu denken und zu handeln.
- Dem Kind helfen, sich einzubringen in die Gesellschaft, die neben der Freiheit auch Disziplin erfordert.

- Ihm Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen, denn Kinder wollen nicht nur irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes – sensible Phasen.
- Ihm helfen, Schwierigkeiten zu überwinden, statt ihnen auszuweichen.

Übergreifend lässt sich unser Bild vom Kind in folgendem Zitat treffend beschreiben:

„Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns alles verdankt. Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen.“

(Maria Montessori: Das kreative Kind, 1952, S. 32).

Eltern und Familien werden von uns als Experten ihrer Kinder wahrgenommen und als Partner im Entwicklungsgeschehen ihrer Kinder. Im Rahmen individueller Stärken und Schwächen finden Kinder und auch Eltern ihren Platz und eigene Mitgestaltungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung.

2.2 Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Im Rahmen der Montessori-Pädagogik wollen wir dem Kind Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen. Bildung erfolgt im Kinderhaus als sozialer und interaktiver Prozess. In Kinderkonferenzen, bei der Projektarbeit und im täglichen Austausch von Erwachsenen und Kindern wird Bildung und Ko-Konstruktion aktiv gelebt.

Anhand von sozialer Eingebundenheit, mit Autonomieerleben und Kompetenzerfahrungen stärken wir die kindlichen Basiskompetenzen (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Kapitel 5).

Als integrative Einrichtung verstehen wir inklusive Bildung so, dass Vielfalt entdeckt, Unterschiede zugelassen und Gemeinsamkeiten wahrgenommen werden. Dies setzen wir aktiv in die Praxis um.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Als Montessori-Pädagogen orientieren wir uns an der Haltung Maria Montessoris, die oben schon näher erläutert wurde. Sie versteht die Erziehung als Hilfe zum Leben. Das Kind soll zu einem seelisch ausgeglichenen Menschen heranwachsen und ein verantwortungsbewusster Erwachsener werden.

Unsere wesentlichen Eckpunkte sind:

- die vorbereitete Umgebung,
- die sensiblen Phasen des Kindes,
- die Eigentätigkeit und Selbständigkeit,
- die bejahende Rolle des Pädagogen zur Arbeit nach der Montessori-Pädagogik,
- die Arbeit mit dem von Montessori konzipierten Entwicklungsmaterial.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Bindung

Schon im BayBEP und in den U3 Handreichungen wird die Wichtigkeit von Übergängen betont.

In unserem Haus finden hauptsächlich Übergänge vom Elternhaus in unsere Einrichtung statt, selten wechseln Kinder von Tagesmüttern oder Krippe zu uns. Fundierte Kenntnisse über Bindungstheorien schulen die Mitarbeiterinnen des Kinderhauses jährlich in der U3 Fortbildung.

Ein spezielles Eingewöhnungskonzept gibt es bei uns nicht, da auch Montessori die Individualität eines jeden Kindes betont. Dies erfahren die Eltern bereits am Info-Nachmittag. Hier werden sie schrittweise in die Besonderheiten des Kinderhauses eingeführt und erfahren Wissenswertes rund um das Kinderhaus und die Eingewöhnung des Kindes.

Für jedes Kind wird in Absprache mit den Eltern individuell abgestimmt, was das Kind für den Übergang benötigt und welche Hilfen Eltern und Kinderhaus leisten können. Bereits am Schnuppertag, der wenige Wochen vor dem ersten Kinderhaus-Tag stattfindet, treten Eltern und eine Erzieherin, die die Eingewöhnung des Kindes als Bezugskraft übernimmt, in aktiven Austausch. Hier steht vor allem im Fokus, was das Kind für den bevorstehenden Eintritt in den neuen Lebensabschnitt braucht und wie im Kinderhaus auf diese Bedürfnisse eingegangen werden kann. Auf intensive Tür- und Angelgespräche wird in den ersten Tagen und Wochen der Eingewöhnung besonderer Wert gelegt, damit sich eine stabile Basis zwischen Eltern und Kinderhaus entwickeln kann. Nach einigen Wochen wird die Eingewöhnungsphase dann mit der Einladung der Eltern zum sogenannten Eingewöhnungs-Elterngespräch abgeschlossen. Hier bekommen die Erziehungsberechtigten nochmals fundiert Einblick in die abgeschlossene Eingewöhnung und die Entwicklung des Kindes.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Bezugnehmend auf das BayKiBiG und die BayBL haben auch wir, als Montessori-Kinderhaus, den Auftrag, Kinder auf ihren Übergang in die Schule vorzubereiten.

Das Thema Schulfähigkeit wird immer wieder in Augenschein gezogen: Teilnahme an thematischen Abenden in der örtlichen Grundschule, Einladung von Grundschul-Lehrkräften zur Gestaltung eines Elternabends, Rücksprache mit Schulen zur Lernbewältigung, etc.

Kinder werden mit ihrem letzten Kinderhausjahr in ihrer Rolle als Vorschulkind bestärkt. Sie bekommen neue Lernangebote, wie z.B. den Waldtag, den Wackelzahn-Intensiv-Nachmittag, etc. und können so langsam in ihre Rolle wachsen.

Zum Halbjahr hin gibt es dann ein sehr intensives Schulfähigkeitsgespräch mit den Eltern. Gegebenenfalls wird über mögliche Hilfen fürs Kind oder über Entscheidungshilfen gesprochen und nach Möglichkeiten gesucht (z.B. Ergotherapie, Schulpsychologin, Erziehungsberatungsstelle, Rückstellung, etc.).

Einige Monate vor Schuleintritt wird der Kontakt zur Grundschule Denkendorf bzw. zu alternativen Schulformen verstärkt. Es finden unsere sogenannten „Klassenzimmertage“ im Rahmen des Wackelzahn-Nachmittages in Klassenzimmern der Grundschule statt. Ferner werden die Vorschulkinder zu einem Schulbesuch seitens der Grundschule eingeladen. Auch ein Elternabend wird von der Grundschule initiiert.

Für die Veränderungen in der Kinderhaus-Gruppe finden auch sämtliche Aktionen statt, die den künftigen Schulkindern, als auch den bleibenden Kinderhauskindern den Abschied erleichtern: Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Abschiedsfeiern, etc.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals, was in Interaktion von Leitung und Trägerschaft des Kinderhauses erfolgt, kann auch der Anstellungsschlüssel von mindestens 1:11 gewährleistet werden. So können Bildungs- und Entwicklungschancen gewährleistet und Risiken frühzeitig erkannt werden.

Wir bieten unseren beiden Gruppen und den einzelnen Kindern vielfältige und entwicklungsangemessene Erfahrungsmöglichkeiten. Unsere Gruppen sind in Bezug auf folgende Aspekte heterogen, was als große Chance für das einzelne Kind betrachtet wird: Alter, Sprache, Interessen, Fähigkeiten.

Es gibt in unserem pädagogischen Alltag viele Rituale, die die Kinder im Gruppensystem wahrnehmen: Morgenkreis, Mittagkreis, Feiern, etc. Weiter gibt es auch viele freie, offene und Kleingruppen-Angebote: Bastelangebote am Tisch, Bewegungsangebote, Freiarbeit und Freispiel, etc. Mit dieser optimalen Mischung an offenen und ritualisierten Einheiten können Nähe und Distanz, Freiheit und Aufgabenorientierung, Beziehungsarbeit und Entwicklungsbeobachtung optimal praktiziert werden. Ferner ermöglicht diese Mischung an gebundenen und offenen Angeboten, dass das Personal stärkenorientiert eingesetzt werden kann.

Zu betonen ist ferner, dass das Kinderhaus nach der Methode der Projektarbeit handelt. Die Interessen der Kinder werden von Zeit zu Zeit während des Freispiels beobachtet, dokumentiert und ausgewertet, woraus sich das jeweilige Projektthema der Gruppe ergibt. Ideen werden in Partizipation und Mitsprache der Kinder gesammelt und praktiziert. Der zeitliche Umfang des Projekts kann variieren, von einigen Wochen bis zu einigen Monaten. Auch die Kinderkonferenzen spielen hier eine zentrale Rolle.



Nach Maria Montessori bedeutet die Phase von 0-6 Jahren, dass sich das Kind in einer formativen, labilen, schöpferisch-konstruktiven Phase befindet, in der die Basis der Persönlichkeit und der Intelligenz des Kindes gebildet wird.

Im Alter von 0-3 Jahren ist das Kind besonders empfänglich für die Entwicklung von:

- Bewegung (Hand-Koordination, Gleichgewicht, Laufen)
- Ordnung (von der äußeren Ordnung zur inneren Ordnung)
- Sprache (Zusammenhang von Gehör und Bewegung)
- Tätigkeit des absorbierenden Geistes (Aufsaugen der Umgebung).

Im Alter von 3-6 Jahren ist das Kind besonders empfänglich für weitere Eindrücke:

- Analyse von erlernten Umwelteindrücken
- Entwicklung vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter
- Zunahme von Rationalisierung und Perfektionisierung
- Anreicherung und Vervollkommnung von Wissen und Erfahrungen
- Soziale Integration.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Besonders der Lernumgebung spricht Maria Montessori mit ihrem Begriff der „vorbereiteten Umgebung“ großen Wert zu. Diese vorbereitete Umgebung soll dem Kind Struktur, Orientierung und Ordnung geben. So sind in unseren Gruppenräumen die Arbeitsmaterialien nach Maria Montessori in vier Hauptbereiche gegliedert, sowohl gedanklich, als auch räumlich:

- Übungen des täglichen Lebens (z.B. Löffel-Übung, Schleifenrahmen,...)
- Sinnesmaterial (z.B. rosa Turm, Sortierübung,...)
- Mathematik-Material (z.B. numerische Stangen, Sandpapierziffern,...)
- Sprachmaterial (z.B. Fühlbuchstaben, Silben-Klatsch-Übung,...)



In unserem Haus gibt es zudem viele kleinteilige räumliche Gliederungen, die den Kindern Platz für Bewegung, Lernprozesse, Rückzug und Geborgenheit bieten.

Diese „Ecken“ oder „Spiel- bzw. Arbeitsbereiche“ sind nach folgenden Orientierungspunkten bestückt: Ausrichtung der Einrichtung nach den Prinzipien Maria Montessoris (Einteilung der Regale in Entwicklungsmaterialien), Interessen und Bedürfnisse der Kinder (Bewegungsraum, Konstruktionsecken), aktuelle

Projektthemen (Märchenecke), Situationsorientierung (z.B. Klassenzimmerecke, Büroecke, Kastanienpool). Je nach wechselnden Gegebenheiten werden Ecken variiert, verändert und den Interessen und Bedürfnissen der Kinder neu angepasst. Sie werden aktiv in diese Veränderungen miteinbezogen und erhalten Mitspracherecht.

Klare und flexible Tages – und Wochenstruktur

Spiel und Lernen sind nicht getrennt voneinander, sondern gehen ineinander über. Im Tages- und Wochenrhythmus werden die Kinder in ihren Aktivitäts- und Ruhephasen beobachtet, so dass Fähigkeiten und Bedürfnisse bewusst realisiert werden und Signale der Kinder gedeutet werden können.

Die Kinder erhalten im Tages- und Wochenablauf Struktur und Beständigkeit, aber auch flexible Elemente sind vorhanden. So kann das Kinderhaus Raum geben, dass Spielprozesse zugleich Lernprozesse sind. Dies soll folgender, exemplarischer Tagesablauf verdeutlichen:

- 7.30-9.00 Uhr: gleitende Bringzeit
 - o Zeit zum Ankommen
 - o Freispielzeit/Freiarbeitszeit

- 9.00-9.30 Uhr: Morgenkreis
 - o Förderung von Gemeinschaft und Gruppenzugehörigkeit
 - o Erleben von Ritualen
 - o Vielfältige Lernerfahrungen: Kalender, Zählen, Lieder, Gebete,...

- 9.30-12.00 Uhr: Freispiel/Freiarbeit
 - o Spiel/Arbeit als elementare Form des Lernens
 - o Zeit für geplante Bildungsaktivitäten: Bewegungsangebote, Kreativangebote, Kleingruppenarbeit, Montessori-Material, etc.
 - o Gleitende Brotzeit
 - o Gruppenübergreifende Angebote: Natur und Umwelt, etc.

- 12.00-12.30 Uhr: Mittagskreis
 - o Gespräche im Plenum
 - o Zeit für Gespräche, Spiele, Aktivitäten,...

- 12.30-13.15 Uhr: Spielen im Freien

- 13.15-14.00 Uhr: Mittagsbetreuung

Von Montag bis Mittwoch finden zudem Nachmittagsangebote statt. Am Montag ist Psychomotorik, am Dienstag Wackelzahn-Nachmittag und betreute Freispielzeit, am Mittwoch ist „bunter“ Nachmittag.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation, die Selbst- und Mitbestimmung ist rechtlich verankert in der UN-Kinderrechtskonvention, im SGB VIII, im BayKiBiG, in der AVBayKiBiG sowie in den BayBL. Auch in der Montessori-Pädagogik heißt es: „Hilf mir, es SELBST zu tun!“ Wir beteiligen Kinder regelmäßig an Entscheidungen, die sie und ihren Lebensalltag im Kinderhaus betreffen, als Beispiel sei hier die Projekt-Mitbestimmung genannt.

Konkret heißt das für uns, dass kindgerechte Formen von Gesprächskultur und Beteiligung gelebt wird. Umgesetzt wird dies vor Allem in Kinderkonferenzen und täglichen Gesprächsrunden. Basis hierfür sind unsere Gesprächsregeln (aktives Zuhören, aussprechen lassen, sich melden,...).

Ko-Konstruktion, das Von- und Miteinander lernen, steht bei uns im Vordergrund. Diesbezüglich ist uns wichtig, dass Kinder sich aktiv an Bildungsprozessen beteiligen dürfen (z.B. können sie zu Projekten verschiedene Dinge von zu Hause mitbringen und der Gruppe vorstellen, woraus sich Gespräche und Lernanlässe in der Gruppe ergeben). Ferner ist es gewünscht, dass Kinder Fragen stellen (z.B. tragen Kinder bei der Projekt-Stoffsammlung ihre Fragen zusammen), die in der Gruppe beantwortet werden. Zudem werden Kinder in ihrem Verhalten unterstützt, bestärkt und ggf. bieten wir Hilfestellungen an. All dies geschieht in ständigem Austausch zwischen pädagogischem Personal und den Kindern.

4.3 Transparente Bildungspraxis - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Elterngespräche sind uns jederzeit willkommen, gerne unterhalten wir uns mit den Eltern über Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in unserer Einrichtung, bezugnehmend auf die Kompetenz- und Bildungsbereiche im BayBEP.

Verschiedene Beobachtungsinstrumente kommen dabei regelmäßig zum Einsatz: Geplante oder ungeplante Beobachtung, Beobachtungsbogen zur Eingewöhnungszeit, Beobachtung zur Projektfindung, Beobachtung zur Schulfähigkeit in Anlehnung an die DES, einmal jährlich bearbeiten wir laut den Vorgaben der bayerischen Staatsregierung PERIK, SELDAK, SSMIK und je nach Bedarf KOMPIK.

Täglich wird auf dem Wochenrückblick dokumentiert, was tagsüber pädagogisch geleistet wurde, so dass alle Eltern nachvollziehen können, welche Bildungs- und Lernangebote im Kinderhaus auch während der Freispielzeit stattgefunden haben.

Zudem werden die künstlerischen Werke aller Kinder in Malmappen gesammelt, diesen Schatz bekommen die Kinder bei der Kindergartenverabschiedung überreicht.

Ferner wird der Kinderhaus-Alltag auch auf Foto-CD's dokumentiert.

Tag / Datum	Pädagogische Aktivitäten	Fächer	Bemerkungen
Montag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Dienstag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Mittwoch	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Donnerstag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Freitag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...

Tag / Datum	Pädagogische Aktivitäten	Fächer	Bemerkungen
Montag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Dienstag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Mittwoch	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Donnerstag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...
Freitag	• Freispiel • Morgenkreis • Projekt: ...	...	...

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Alltagsroutinen, wie die gleitende Brotzeit, können als Beispiel genannt werden, wie vernetztes Lernen funktioniert. Das Kind lernt dabei:

- Hunger und Durst wahrnehmen und stillen
- Handlungsabläufe wahrnehmen (Teller und Tasse holen, auspacken,...)
- Hygienestandards (Hände waschen, Tisch sauber hinterlassen,...)
- Tischregeln (kein Essen teilen wegen Allergien, etc.)
- Gesprächsregeln am Tisch
- etc.

Wie oben schon genannt, arbeiten wir nach dem Prinzip der Projektarbeit, diese sind wesentlicher Bestandteil elementarer Bildungsarbeit, wo ganzheitliches Lernen praktiziert werden kann. Sie zählt als Schlüssel für die gelingende Umsetzung der Bildungspläne. In intensiver Beobachtung werden Interessen der Kinder herausgefunden, sie entscheiden sich für ein Projekt und welche Themen sie dazu näher erörtern wollen. Die Pädagogen begleiten diese Prozesse und sind in ko-konstruktivem Austausch mit den Kindern.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder lernen nicht fachbezogen, sondern ganzheitlich und in übergreifenden Situationen und Themen, auch im Austausch untereinander und mit Erwachsenen. Dieses Denken geht folgenden Ausführungen voraus.

Werteorientierung und Religiosität

Werteorientierung hat bei uns einen hohen Stellenwert. Maria Montessori legte großen Wert auf die sog. „Friedenserziehung“, was deutlich macht, dass ihr ein friedliches und achtsames Miteinander sehr wichtig war.

Auch wir leben Werte bewusst: Verantwortung, Gemeinschaft, gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz liegen uns sehr am Herzen, auch auf die Achtung von Andersartigkeit legen wir als integrative Einrichtung wert. Dies wird in täglichen Gesprächen und Aktionen praktisch gelebt: wir besprechen Höflichkeitsformen, wir reden über soziale Ausgrenzung und nehmen tägliche Vorkommnisse als Sprech Anlass dazu, wir loben soziales Miteinander und das Achten von Gesprächs- und Verhaltensregeln.

Als gemeindliche Einrichtung haben wir keine spezielle religiöse Ausrichtung. Dennoch ist uns die Erziehung nach christlichem Menschenbild mit Werten wie Nächstenliebe, Mitverantwortung für die Gemeinschaft und die Achtung von Unterschiedlichkeiten ein großes Anliegen. Zudem feiern wir religiöse Feste rund um den Jahreskreis: Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Ostern, Namenstag, etc.



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wie eben schon erwähnt, liegt uns die „Friedenserziehung“ von Montessori am Herzen. Als elementare Einrichtung im frühkindlichen Alter können die Kinder bei uns viele emotionale und soziale Aspekte erproben und erlernen: Wir ermutigen Kinder, Freundschaften zu schließen und aufrecht zu erhalten, Konflikte nach Möglichkeit alleine bzw. mit unserer Hilfestellung zu lösen, sich im Rahmen der Gruppenregeln selbst zu erproben und ein positives Selbstkonzept aufzubauen. In vielen Anlässen ermöglichen wir den Kindern Lernerfahrungen: Gespräche, passende Bilderbuchbetrachtungen, Feed-Back zu positivem und weniger wünschenswertem Verhalten, etc.

Als integrative Einrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen, dass Kinder auch Schwächen anderer akzeptieren und dass jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen seinen Platz in der Gruppe finden kann.

Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und hat grundlegende Bedeutung für die anderen Entwicklungsbereiche, so ist es in den BayBL zu lesen. Wir wollen Kinder in ihrem Sprachverhalten dort abholen, wo sie stehen und sie dahingehend fördern, dass sie sich angemessen sprachlich und/oder mit Mimik und Körpersprache ausdrücken können. Die Sprechfreude soll stets im Vordergrund stehen und wir schaffen bewusst Anlässe dazu. Auch der Dialekt wird bei uns unterstützt und gepflegt.

Sprache & Literacy unterstützen wir anhand vieler praktischer Angebote im Kinderhaus: Sprachmaterial nach Maria Montessori, Geschichten, Bücherei-Besuche, Bilderbuch-Betrachtungen, Reime, Fingerspiele, Lieder, etc.



Zudem arbeiten wir mit verschiedenen Beobachtungsinstrumenten: SISMIK bei Migrantenkindern, SELDAK bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

MINT – Mathematik, Naturwissenschaften und Technik



Der mathematische Bildungsbereich wird bei uns ebenfalls mit den Montessori-Materialien gefördert. Hier bieten wir bewusst differenzierte Lernerfahrungen, was den Kindern ermöglicht, einen breiten Zugang zur Mathematik zu erfahren. Auch unbewusst bekommen Kinder Lernerfahrungen im mathematischen Bereich: Tischspiele, Abzählverse, Formwahrnehmung im Gruppenraum, etc.

Medien, Naturwissenschaften und Technik, diese Bereiche werden bei uns unter dem Aspekt der kosmischen Erziehung und mit der Projekt-Methode abgedeckt. Hier kommen diese Aspekte in unterschiedlicher Tragweite vor: z.B. Projekt „Baustelle“ legt besonderen Fokus auf den technischen Bereich, während das Projekt „Frosch“ eher den naturwissenschaftlichen Bereich abdeckt.

Das Foto zeigt die Kinder bei der Aktion der Stiftung Edeka, die uns ein Hochbeet zur Verfügung gestellt hat, das von uns bewirtschaftet wird.



Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung und Umwelterziehung ist eine Querschnittsaufgabe durch alle Entwicklungsbereiche hindurch.

Anlassbezogen achten wir auf verschiedene Dinge: Mülltrennung, Energieverbrauch, Wiederverwendbarkeit unterschiedlicher Ressourcen. Dabei schauen wir darauf, dass wir diese Themen sprachlich aufarbeiten und kindgerecht erklären. Ebenso sind wir, das pädagogische Personal, ein positives Vorbild für die Kinder.

Von Zeit zu Zeit besprechen wir auch auf Momente der Achtsamkeit und Dankbarkeit. Beispielsweise beim gemeinsamen Frühstück: Hier denken wir auch an diejenigen, denen es auf dieser Welt nicht so gut geht



und bemühen uns, mit dieser Dankbarkeit achtsam mit den Lebensmitteln umzugehen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

§10 und §11 der AVBayKiBiG sind uns hier sehr wichtig. Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen sowie gestalterisch und kreativ aktiv zu sein.

Musikalische und kreative Aktivitäten und Lernangebote gehören für uns selbstverständlich mit dazu. Rund um

den Jahreskreis werden verschiedene Aktionen dazu angeboten: Klanggeschichten, Lieder, Kreativangebote unterschiedlichster Techniken, etc. Aber auch im Alltag und bei Ritualen haben Musik, Kunst und Kultur einen sehr hohen Stellenwert.

Am Mittwoch Nachmittag bieten wir regelmäßig einen „Bunten Nachmittag“ an, an dem musikalische, kreative, sprachliche und hauswirtschaftliche Aktivitäten abwechseln.



Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität



Uns ist sehr wichtig, dass Kinder sich ausreichend bewegen. Daher gehen wir täglich, egal bei welchem Wetter, in den hauseigenen Garten oder Hof bzw. machen wir auch hin und wieder Exkursionen oder Spaziergänge. So können die Kinder ihren Bewegungsdrang an der frischen Luft ausleben.

Zudem bieten wir im zweiwöchentlichen Turnus ausgiebige Bewegungseinheiten an.

Ferner ist einmal wöchentlich in der Turnhalle freies, betreutes Bewegen. In der Freispielzeit dürfen zwei Kinder pro Gruppe (nach der sog. Turnhallen- und Garteneinführung) diese beiden Bereiche eigenständig nutzen.

Am Montag Nachmittag bieten wir das Angebot „Psychomotorik“ an.



Gesundheit, Ernährung und Gesundheitsbildung wird bei uns folgendermaßen deutlich: Wir achten darauf, dass die Kinder gesundes und abwechslungsreiches Essen mitbringen und mittags vom Caterer erhalten. Ebenso führen wir die Kinder zu zunehmend selbständigen Handhabung hygienischer Maßnahmen heran und haben



hierfür bestimmte Regeln (z.B. Hände waschen vor dem Mittagessen, richtiges hygienisches Verhalten beim und nach dem Toilettengang,...). Auch im Team ist uns Hygiene wichtig. Wir orientieren uns nach dem Hygieneplan, der in der Einrichtung vorliegt und im Erzieherzimmer stets offen zugänglich ist.

Lebenspraxis

Auch hier können wir auf die Montessori-Materialien „Übungen des täglichen Lebens“ verweisen. Hier erproben und schulen sich die Kinder in lebensnahen Fertigkeiten, z.B. Schleifenrahmen, Schrauben-Übung, Gießen mit Körnern, etc.



Ferner sind unsere Gruppenräume nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ bebildert. Jedes Arbeits- bzw. Spielmaterial ist abfotografiert und das Foto ist im Regal zu finden, so dass jedes Kind weiß, welches Material wohin gehört.

Zudem werden Kinder regelmäßig in diverse Aufgaben des Alltags mit eingebunden. Dies erfolgt im Rahmen eines Dienstplanes, der kindgerecht gestaltet ist.

6. Kooperation und Vernetzung –

Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die Experten ihrer Kinder – dieser Grundsatz ist uns, was die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft betrifft, von zentraler Bedeutung. Wir geben allen Eltern die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten unsere Partner zu sein und signalisieren, dass wir an einer gemeinsamen Bildung und Erziehung interessiert sind.

Eltern als Partner und Mitgestalter

„Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind“, so lautet es im Artikel 11, Absatz 2, BayKiBiG.

Jede Arbeit im Kinderhaus steht und fällt mit der Kooperationsbereitschaft von pädagogischem Personal und Eltern. Ohne regelmäßigen Austausch können Bedürfnisse nur vermutet, Erwartungen nicht immer erkannt und Bestätigungen nicht weiter gegeben werden. Uns ist es ein Anliegen, dass das Kinderhaus für die Kinder eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung ihres Lebensraumes ist und nicht eine isolierte zweite Erfahrungswelt, die sich an der Eingangstüre von der familiären Welt trennt.

Differenzierte Angebote für Eltern und Familien

- Erziehungspartnerschaft: Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern an einem Strang zu ziehen, damit Erziehung von Kinderhaus und Elternhaus Hand in Hand gehen.
 - Tür- und Angelgespräche
 - Entwicklungsgespräche
 - Unterstützung zum Finden weiterer Hilfen fürs Kind

- Elterninformation: Ziel ist die Information der Eltern, was Kinderhaus-Geschehnisse speziell das Kind betreffend, sowohl als auch Informationen im Allgemeinen.
 - Monatliche Elternbriefe
 - Aushänge
 - Elternabende zweimal jährlich

- Elternmitarbeit: Ziel ist die Unterstützung der Einrichtungsarbeit seitens der Eltern.
 - Helferlisten
 - Unterstützung bei Festen und Feiern

- Elternbeirat: Ziel ist, die Interessen der gesamten Elternschaft zu vertreten.
 - Organisation von Elterntreffen

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Im Rahmen der Integration haben wir andere Fachdisziplinen im Haus, mit denen regelmäßig fachlicher und kindgebundener Austausch stattfindet.

Wir beherbergen in unserem Haus stundenweise eine Heilpädagogin, eine Ergotherapeutin und eine Logopädin.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Zusammenarbeit wird in unserem Hause mit folgenden Partnern gepflegt:

- Gemeinde Denkendorf
- Grundschule Denkendorf
- Grundschule Kipfenberg
- Gesundheitsamt Eichstätt
- Landratsamt Eichstätt
- Pfarrgemeinde Gelbelsee
- Fachberatung für Kindergärten
- Mobiler Fachdienst
- Verschiedene Therapeuten in der Umgebung
- Fachakademie für Sozialpädagogik Eichstätt
- Frühförderung St. Vinzenz Ingolstadt
- Schule zur individuellen Lernförderung Beilngries
- Arzt- und Zahnarztpraxen in Denkendorf
- Feuerwehr Denkendorf und Gelbelsee
- Bücherei Denkendorf
- Gemeindefortsässige Firmen und Betriebe



Diese Liste ist nie vollständig und kann ergänzt werden.

6.3 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdungen

Verschiedene Rechtsgrundlagen regeln den Schutz des Kindes: SGB VIII (§8a und §72a), BayKiBiG (Art.9a), BayBL.

Folgende Vorgehensweisen sind jedem Teammitglied geläufig:

- Anzeichen von Kindeswohlgefährdung beobachten und dokumentieren und an das Team weiterleiten
- Information der Kinderhausleitung und Beobachtung ihrerseits/ Beratung durch insoweit erfahrene Fachkraft
- Einbeziehen der Eltern und Erörterung der Situation mit dem Kind/Eltern
- Hinwirken auf Inanspruchnahme von Hilfen bei den Eltern, Hilfestellung bei der Suche nach Hilfsmöglichkeiten
- Angebot: Gemeinsames Gespräch mit dem Jugendamt
- Bei Ablehnung Information an den Träger und Meldung an das Jugendamt
- Fallübernahme und weitere Klärung durch das Jugendamt

In unregelmäßigen Abständen bildet sich das Team zu dieser Thematik fort (zuletzt im Frühjahr 2015) und die Leitung nahm zuletzt im November 2016 an einer Fortbildung zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ teil.

Es gibt eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages zwischen dem Landkreis Eichstätt, Amt für Familie und Jugend und der Gemeinde Denkendorf. Diese Satzung ist somit auch für unser Kinderhaus und jeden einzelnen Mitarbeiter gültig.

Im Büro des Kinderhauses ist ein Ordner für alle Teammitglieder zugänglich, in denen die Vorgehensweise und Hilfestellungen bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung notiert sind. Alle Teammitglieder kennen diesen Ordner. Hier ist auch die Vereinbarung zwischen dem Landkreis Eichstätt und der Gemeinde Denkendorf zur Sicherstellung des Schutzauftrages aufbewahrt.



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir begreifen Teamarbeit als bunte Gemeinschaft, in die jedes Teammitglied seine Ressourcen mit einbringen kann. Im konsequenten Dialog werden pädagogische und organisatorische Belange geregelt, gemeinsam Verantwortung übernommen, Zielsetzungen überdacht und Prozesse reflektiert.

Fortbildungen für die Teammitglieder / Inhouse-Seminare	- drei Tage im Jahr
Leiterinnenkonferenzen - auf Gemeindeebene - auf Landkreisebene	- monatlich - halbjährlich
Teamgespräche - Kleinteam - Gesamtteam	- wöchentlich - zwei-wöchentlich mit Protokoll zum Gegenzeichnen für alle Teammitglieder - große Jahresplanung
Mitarbeitergespräche	- jährlich
Erste Hilfe Kurs	- zweijährig
Aushänge und Informationen zu aktuellen Themen, Aktionen und Situationen	- je nach Bedarf
Elterngespräche	- jährlich und je nach Bedarf
Informations-Elternabend für neue Eltern	- jährlich
Dokumentationen (Fotos, Öffentlichkeitsarbeit)	- ständig
Wochenpläne	- tägliche Erweiterung
Beobachtungsbögen - Eingewöhnungszeit - Perik - Seldak	- ca. drei Monate nach der Eingewöhnung - Kindesalter bei 3,5 Jahren - Kindesalter bei 4 Jahren

<ul style="list-style-type: none"> - Vorschulbeobachtung - Sismik - Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen 	<ul style="list-style-type: none"> - im letzten Kinderhaus-Jahr vor der Einschulung - Kindesalter ab 4 Jahren - bei Bedarf
<p>Ergebnissicherung unserer Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldung der Kinder und der Eltern - Dokumentation der Montessori-Arbeiten jedes einzelnen Kindes - Elternbefragung 	<ul style="list-style-type: none"> - ständig - ständig - Jährlich: Durchführung und Auswertung durch den Träger

Es wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger gepflegt, telefonisch, bei Konferenzen und bei Begleitung von Teamsitzungen.

Einmal jährlich findet eine große Jahresplanung statt: Hier werden der Rahmen für das Jahr gesteckt, Veränderungen geplant, durchgeführt und reflektiert und Ergebnisse der Elternbefragung miteinbezogen. Anregungen des Elternbeirates werden in die Überlegungen mit einbezogen. Ebenso wird jährlich die Konzeption in dieser Jahresplanung überarbeitet.

Beschwerdemanagement wird in unserer Einrichtung aktiv, wertschätzend und respektvoll gelebt, Beschwerden sind als konstruktive Kritik willkommen. Gegebenenfalls werden diese auch dokumentiert (z.B. in Gesprächsprotokolle, Umfragebögen,...).

Werden Beschwerden von Kindern, Eltern oder Teammitgliedern geäußert, unterhalten wir uns im Team spontan oder in den zweiwöchigen Teamsitzungen aktiv über die Hintergründe und versuchen, für alle eine zufriedenstellende Lösung zu finden und der entsprechenden Person Rückmeldung zu geben. Wir versuchen, uns in der Situation in die jeweilige Sichtweise hineinzusetzen und die Problematiken aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Sollte kinderhausintern keine befriedigende Möglichkeit zur Besserung der Beschwerden gefunden werden, ziehen wir den Träger hinzu.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Derzeit stehen aus unserer Sicht keine weitreichenden Veränderungen in baulicher und konzeptioneller Sicht aus.

Ein Leitungswechsel steht für September 2018 bevor, da die Leitung bis dahin im Mutterschutz gehen wird.

8. Impressum

Diese Konzeption wurde vom Team des Kinderhauses im April 2018 neu erarbeitet und verfasst:

- Kathrin Schechinger
- Barbara Schneider-Thurau
- Steffi Goas-Regin
- Katharina Böll
- Andrea Taugenbeck
- Nadine Klein
- Diana Henrich
- Nicole Abeltshauser
- Gianna Bortolato

Verantwortlich für die jährliche Überprüfung und Veränderung ist im Team Katharina Böll.